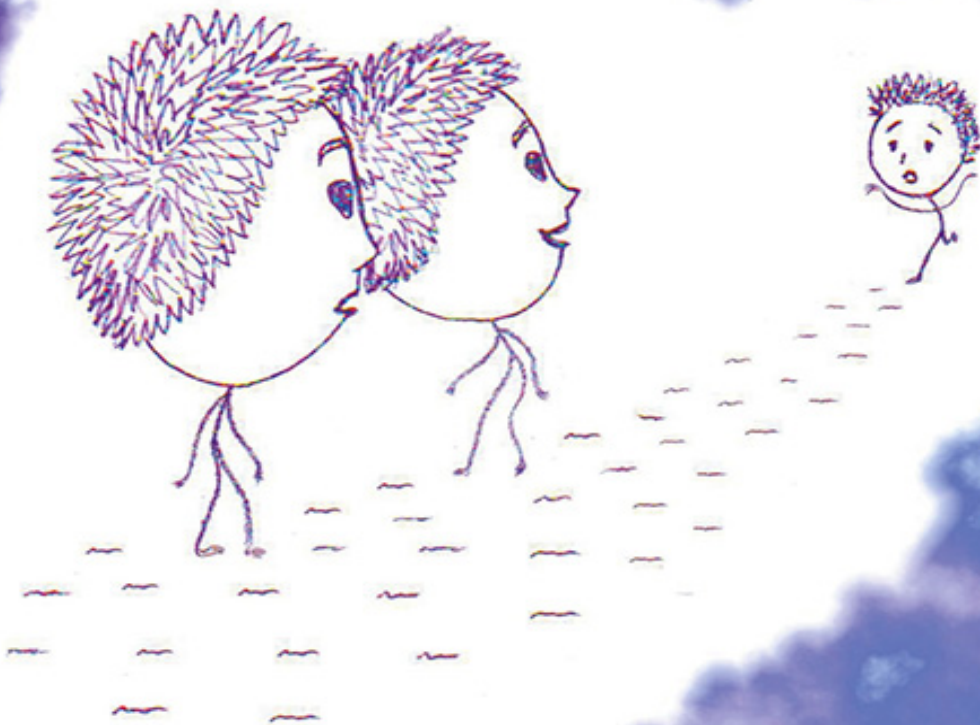


Belauscht!

Was Viren über Menschen reden



Toni Traszitzker

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Protest!

Der Auftrag

Die Beichte

Streit

Gesundheit?

Virenkummer

Welle zwei

Verwandlungen

Kinderbriefe

Ein Briefchen von Tobi

Ein Brief von Loni

Noch ein Brief von Loni

Weihnachtspost von Tobi

Viringers Brief

Achtung, Test!

Spalten!

Verzweifelt

Ein Ausweg?

Eine Botschaft des „Kleinen“ an die Menschen

Vorwort

Alle reden über Viren!

So war es im Frühjahr 2020, es gab eine Riesenaufregung. Manche sprachen von einem „Todesvirus“ oder „Killervirus“, keiner wusste anfangs, was man von alledem halten sollte. „Infektionszahlen“, „Quarantäne“, „Lockdown“ - mit solchen *Schlagwörtern* *schlug* man im wahrsten Sinne des Wortes auf die Bevölkerung ein. Allerlei „Experten“ meldeten sich, man erfand verwirrende „Maßnahmen“, Angst überschwemmte alle.

Keiner kam auf den Einfall, jene zu befragen, denen man die Schuld an dem ganzen Schlamassel gab - keiner befragte die Viren. Dabei hätte es gereicht, nachzudenken, die Ohren zu spitzen und zu horchen. Viren haben eine ganz andere Sicht von den Menschen als die meisten Menschen selber. Das, worüber sich die Viren genauso erregt wie Menschen unterhalten, hätte einiges zur Aufklärung der Lage beitragen können.

Zur Aufklärung beitragen, das möchte auch dieses Büchelchen, indem es *die Viren selber* reden lässt. Sie haben nicht wenig zu erzählen, und ihnen zuzuhören kann genauso vergnüglich sein, wie Menschen zu belauschen.

Protest!

Ha, das freut mich, dass ich mich einmischen kann – noch vor Beginn dieser „Lauschangriffe“, wie mein Freund Detektivvirus sagen würde!

Gestatten: Viringer! Ich muss gleich einmal klarstellen: Kein Mensch hat uns gefragt, ob auch nur ein einziges Gespräch von uns Viringern veröffentlicht werden dürfe. Aber so sind die Menschen: rücksichtslos und anmaßend! Sie bilden sich ein, sie könnten mit allen anderen Lebewesen nach Belieben umspringen.

Doch ich versichere: Auch ich bin einer von jenen, die eine wichtige Aufgabe im Universum haben – speziell auf dem sogenannten Planeten „Erde“. Und ich lasse mir von Menschen nichts vorschreiben! Damit mich wenigstens ein paar von ihnen, der angeblichen „Krone der Schöpfung“, verstehen, verwende ich eine ihrer Sprachen, und zwar die deutsche.

Warum?

Weil es mir einfach so passt!

Damit gleich zu dem, was mir *nicht* passt.

Die Menschen machen viel Trara und glauben wohl, sie könnten uns Viringer von der Erde verschwinden lassen. „Bekämpfen“ oder „besiegen“ nennen sie das in ihrer kriegerischen Denkweise. Aber wir sind von Anfang an mit dabei auf der Erde! Wenn sich die Menschen als „Krone“ der Schöpfung fühlen – bitte schön. Aber dann sollen sie gefälligst beweisen, dass sie diese Bezeichnung verdienen, und erst einmal begreifen, was das ist: die Schöpfung. Wer hat sie geschaffen? Zu welchem Zweck? Welche Rolle spielt

dabei die „Krone“, der Mensch? Darf er sich als „Kronenträger“ wirklich als der Allerwichtigste aufspielen? Oder ist da nicht schon immer ein viel Wichtigerer gewesen, der ihm die Krone aufgesetzt hat?

Noch einmal: *Wir* gehören zur Schöpfung dazu. Wir helfen mit, dass sie im Gleichgewicht bleibt. Und wenn die Menschen anfangen, dieses empfindliche Gleichgewicht zu stören, dann funken wir dazwischen. Wir lassen uns die Erde, unsere „Heimat“, wie die Menschen sagen würden, nicht kaputtmachen.

Es wurden also Gespräche zwischen uns Viringern belauscht. Na meinetwegen! Die Menschen sollen ruhig hören, was wir über sie reden. Und vor allem: Sie sollen drüber nachdenken!

Genug gequatscht! Ich muss wieder an die Arbeit!

Viringer

Der Auftrag

Virino: He, Viringer, wie geht's?

Viringer: Danke, es könnt' nicht besser sein!

Virino: Ich fühl' mich auch fabelhaft. Ich komme grad aus Italien und hab' mir einen italienisch klingenden Namen zugelegt: Virino.

Viringer: Ah, schön! Hast du in Italien Verwandte?

Virino: Ja. Bei denen geht's gerade rund. Sie haben nämlich eine sogenannte Firma entdeckt, in der elendig bezahlte Menschen schufteln müssen – Menschen von weit, weit her, soviel ich weiß. Die können sich angeblich nicht einmal Seife zum Händewaschen leisten. Das war für meine Verwandten eine verlockende Gelegenheit, unseren Arbeitsfleiß zu beweisen.

Viringer (lachend): Warum auch nicht?

Virino: Bist du jetzt in Österreich im Einsatz?

Viringer: Ja. Ich sehe mich mit meinen Verwandten grad hier um. Die Österreicher werben viel für Fremdenverkehr – das heißt: Jetzt sagen sie dazu „Tourismus“. Fremde wollen sie ja keine haben, die schieben sie lieber ab. Ich merke schon: Uns Viringer wollen sie auch nicht behalten. Dabei gehören wir doch auch zur Schöpfung dazu. Das begreifen sie nicht. Auch sonst begreifen sie – wie die meisten Menschen – vieles nicht.

Virino: Wieso? Was denn?

Viringer: Na du weißt doch: Auf der Erde gibt es eine Menge Rohstoffe. Aber wenn man sie bedenkenlos aufbraucht, ist irgendwann einmal zu wenig oder gar nichts mehr da. Auf der Erde gibt es auch eine Menge fruchtbare